Das Comparting in Böblingen mit neuem Besucherrekord

CompartAG

Output im Norden und Süden der Republik

Im November war es wieder soweit: Die beiden großen Outputveranstaltungen Comparting in Böblingen und POSY OutputForum in Hannover schafften es erneut, zahlreiche Teilnehmer aus dem In- und Ausland zu aktivieren, um einen Blick über den Tellerrand der aktuellen Outputthemen zu werfen.

Cloud Computing, Blockchain, Barrierefreiheit – selten war das Comparting so nah am Puls der Zeit wie dieses Jahr.

Tenor der Veranstaltung: Die Vorträge trafen den Nerv der Branche. Produktneuheiten wie DocBridge Auditrack und DocBridge Gear, spannende Praxisberichte sowie ausgiebige Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch gaben dem Ganzen die entsprechende Würze. „Der Umgang mit Dokumenten muss komfortabler werden", forderte unlängst Harald Grumser. Der Gründer und Vorstand der Compart AG spielte damit auf die derzeitigen Schlüsseltrends in der Kundenkommunikation von Unternehmen an: Prozessautomatisierung, Omnichannel-In- und Output sowie Barrierefreiheit, um nur die wichtigsten zu nennen. Diese Themen dominierten auch die Agenda des diesjährigen Comparting am 15. und 16. November in der Kongresshalle Böblingen. Beim jährlichen Fachkongress für Dokumenten- und Output-Management befassten sich die 420 Teilnehmer mit dem Erstellen, Übermitteln, Archivieren sowie mit der Sicherheit von Dokumenten heute und in der Zukunft. Ein großes Thema diesmal: barrierefreie Kommunikation.

Gesetzlich ist der Fall klar: Bundesbehörden müssen seit diesem Jahr dafür sorgen, dass jeder, also auch Menschen mit körperlicher, geistiger und kognitiver Behinderung, Zugang zu Inhalten und Dokumenten bekommt. Für die Privatwirtschaft gibt es diese gesetzliche Vorgabe (noch) nicht. Trotzdem könnte laut Compart-Vorstand Harald Grumser ein Blinder, der seine Versicherungspolice nicht lesen kann, gegen den Versicherer klagen, da er von solchen Informationen nicht ausgeschlossen werden darf. Überhaupt habe das Thema Barrierefreiheit eine viel größere Dimension und gehe weit über den Inklusionsaspekt hinaus, so der CEO weiter. „Auch künstliche Intelligenz braucht Augen und Ohren." Soll heißen: Wenn Dokumente, gleich welchen Typs und welcher Form, von Maschinen klassifiziert, ausgewertet und beantwortet werden sollen, etwa Schadensmeldungen bei Versicherungen, müssen sie anders strukturiert sein als bei einer manuellen Bearbeitung. Deshalb seien auch Unternehmen gut beraten, wenn sie ihre Dokumentenerstellung dementsprechend ausrichten. „Ein großes Thema, bei dem in nächster Zeit noch einiges passieren wird", gab Harald Grumser zu verstehen.

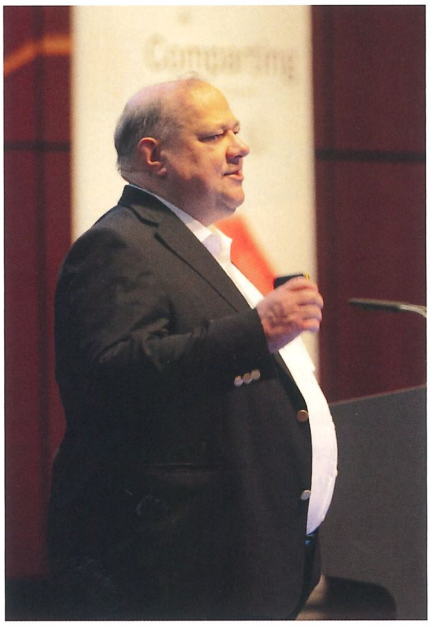
Cloud Computing ist in der Dokumentenwelt angekommen

Nicht ohne Grund nahm dieser Aspekt auf dem Fachkongress einen breiten Raum ein: So erläuterte Klaas Posselt vom PDF/UA Competence Center die Grundlagen und gesetzlichen Rahmenbedingungen von Barrierefreiheit und riet in diesem Zusammenhang, die Verantwortlichkeiten und Kompetenzen bei der Umsetzung klar zu definieren. Bei der Präsentation von DocBridge Impress in einem anderen Track wurde es dann konkret: Mit der von Compart entwickelten Software lassen sich in einem Zug mehrkanalfähige, responsive und allgemein zugängliche Dokumente in einem Zug erzeugen („Design once"). Das Thema Barrierefreiheit wird quasi im Vorbeigehen gleich mit erledigt. Deutlich wurde, dass sich für Unternehmen bei diesem Thema die Chance ergibt, aus einer gesetzlichen Pflicht eine Tugend zu machen – nämlich generell über die Modernisierung der Kundenkommunikation nachzudenken.

Ebenfalls ganz oben auf der Comparting-Agenda: Cloud Computing. Das Thema wird ja derzeit angeheizt durch die seit Mai gültige EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) – auch bei Compart der „Aufreger" des Jahres. Als Softwarehersteller greift die AG für Tests immer wieder auf Kundendaten zurück und ist daher unmittelbar mit den neuen Security-Anforderungen konfrontiert – so wie viele Teilnehmer auf dem Comparting auch. Fakt ist: Die DSGVO macht den Weg frei für Cloudlösungen, auch im Dokumenten- und Output-Management. Immer mehr Unternehmen bewältigen ihre Lastspitzen mittels Cloud – beispielsweise Kfz-Versicherer im November und Banken im Januar jedes Jahres. „Deshalb haben wir im Moment immer wieder die Anforderung, unsere Lösungen cloudfähig zu machen", so Harald Grumser.

Die Cloud, so der Compart-Chef, erfordert ein Umdenken in der IT-Branche: „Letztlich geht es darum, dass die Firmen zunehmend Software nicht kaufen, sondern nur nach Nutzungsgrad dafür bezahlen wollen. Es geht darum, Kosten einzusparen." Deshalb ist auch nicht das Ob von Cloud Computing strittig, sondern vielmehr das Wie, wie eine Podiumsdiskussion am zweiten Veranstaltungstag zeigte. David Stabel (Keypoint Intelligence), Udo Wirtz (Fujitsu), Roberto Schmidt (Generali) sowie Thorsten Meudt und Thomas Kübler (beide Compart) führten verschiedene Argumente ins Feld, was die Vorgehensweise bezüglich Cloud Computing angeht. Nicht jeder Prozess eigne sich dafür.

Denkbar wäre beispielsweise, Dienste für eine ad-hoc-Konvertierung kleinerer Dokumentenmengen über eine Cloud zu beziehen; ob nun im eigenen Rechenzentrum oder bei einem darauf spezialisierten Service Provider, sei erst einmal dahingestellt. Der Unterschied zwischen beiden besteht im Wesentlichen erst einmal nur im Standort. Mittlerweile gibt es Mischformen (Hybride Clouds), bei denen beispielsweise Grundlasten im eigenen Rechenzentrum abgedeckt und nur sogenannte Spitzenlasten von Externen übernommen werden. Letztlich müssen wichtige Grundsatzfragen im Vorfeld geklärt werden. Ein Punkt, der vielen Zuhörern auf den Nägeln brannte, war beispielsweise die Frage, wie sich Cloud-Installationen denn mit den derzeit üblichen Lizenzmodellen vertragen. Hier gibt es offenbar viel Diskussionsbedarf.



ComparAG

Compart-Vorstand Harald Grumser zur Barrierefreiheit in der Dokumentenerstellung: „Ein großes Thema, bei dem in nächster Zeit noch einiges passieren wird".

Innovation ist keine Frage des Budgets

Doch bei aller Digitalisierung: Es wird immer noch viel gedruckt und analog versendet in deutschen und französischen Unternehmen. So produziert beispielsweise die Talanx AG jährlich 84 Millionen Druckseiten im eigenen Haus. Für die Zukunft erwartet Deutschlands drittgrößter Versicherer einen dramatischen Rückgang in der klassischen Druckproduktion, elektronische Kanäle gewinnen zunehmend an Bedeutung als Kommunikationsalternativen; auch bei der Talanx, wie Referent Jürgen Hausl auf dem Comparting betonte. Der Leiter Output-Services berichtete von einem spannenden Projekt in seinem Haus: Durch die Übergabe von lokal am PC erstellten Dokumenten (zum Beispiel Office-Dokumente von Sachbearbeitern) in die Massenverarbeitung und die Etablierung eines zentralen Output-Management-Systems konnte das börsennotierte Unternehmen seine Kosten in der Dokumentenproduktion erheblich senken: beispielsweise durch den Wegfall fachfremder Tätigkeiten (manuelle Kuvertierung/Frankierung) und durch die Einsparung von Papier und Toner hauptsächlich bei den Abteilungsdruckern. Jürgen Hausl ermutigte in diesem Zusammenhang das Auditorium, das Dokumenten- und Output-Management zum Innovationstreiber ihrer Unternehmen zu machen.

Eine Aufforderung, die Harald Grumser in seinem Vortrag „Tötet Innovation Beständigkeit oder umgekehrt?" zu Beginn des zweiten Kongresstages aufgriff. Er forderte, dass Unternehmen generell mutiger werden müssten und die Politik dafür bessere Rahmenbedingungen schaffen sollte. Letztere hinke den Trends oft hinterher, so der Compart-Vorstand. „Innovation entsteht in den Köpfen." Neue Ideen hätten mehr mit der Einstellung dazu zu tun als mit dem dafür zur Verfügung stehenden Budget, so der CEO. Viele Unternehmen zögern notwendige Modernisierungen unnötig in die Länge und nähmen oft eine abwartende Haltung ein. Grumser warnte davor, wichtige Trends dadurch zu verschlafen. Kodak und Nokia, einst Marktführer und heute nur noch Schatten ihrer selbst, sind

Erneut gut besucht: Das SET POSY-OutputForum

wohl die „prominentesten" Beispiele für verpasste Trends.
Andererseits: Nicht jede vermeintliche Innovation erweise sich als tragfähig, gab Harald Grumser zu bedenken. Man solle daher nicht zu schnell auf jeden neuen Zug aufspringen. „Innovation tötet nicht Beständigkeit, beide haben ihre Existenzberechtigung", so das Fazit des CEO.

Deutsch-französische Freundschaft bei Compart

Für mehr Innovationsfreude plädierte auch Michael Carl gleich zur Eröffnung am Donnerstag. Der Zukunftsforscher vom Think-Tank 2b Ahead nahm sich des „Kunden 2025" an. In seiner kurzweilig gehaltenen Keynote, für viele Besucher ein Highlight des gesamten Kongresses, machte der Analyst deutlich, dass Durchschnitt und bewährte Standards heute in der Kundenkommunikation nicht mehr ausreichen. Nur mit Premiumleistungen, die sich deutlich vom Wettbewerb unterscheiden, erreiche man zukünftig seine Zielgruppe, so Michael Carl. Er ermutigte in diesem Zusammenhang das Auditorium, gängige Kommunikationsregeln zu brechen: Innovation erzeuge immer Reibungen und die sollte man auch akzeptieren und zulassen, brachte es der Zukunftsforscher auf den Punkt. Ziel müsse es sein, Kunden dazu zu bringen, soviel Informationen von sich preiszugeben wie möglich und diese Daten gezielt einzusetzen für eine noch spezifischere Ansprache. Innovation und Digitalisierung mit ihren zahlreichen Facetten wie Blockchain, Cloud Computing, Barrierefreiheit & Co. bildeten quasi die thematische Klammer des gesamten Kongresses, der wie jedes Jahr sehr international besetzt war. Nahezu 30 Prozent der Besucher kamen aus dem europäischen Ausland, vor allem aus Frankreich. Harald Grumser sprach deshalb zur Eröffnung auch von einer „deutsch-französischen Freundschaft, die bei Compart aktiv gelebt wird." Ein Höhepunkt war in diesem Zusammenhang der Vortrag von Sébastian Huault von Le Groupe Matmut. Der französische Versicherungskonzern zentralisierte kürzlich mit den Lösungen DocBridge Mill Plus und DocBridge Pilot sein Output-Management und profitiert seitdem unter anderem von signifikanten Portoeinsparungen.
Etliche Besucher empfanden die Qualität der Vorträge dieses Jahr als besonders hoch. Mit der Agenda habe der Fachkongress genau den Nerv der Branche getroffen, so der einschlägige Tenor. Anteil daran hatte nicht zuletzt die Präsentation von zwei Produktneuheiten: DocBridge Auditrack, eine Lösung zur kompletten Überwachung von Prozessen der Multichannel-Kundenkommunikation (Dokumentenproduktion) sowie DocBridge Gear, eine Plattform zur Modellierung und Abbildung von dokumentenorientierten Prozessen sowohl in der Batch- als auch in der Transaktionsverarbeitung.

Verlässlichkeit und Planungssicherheit für die Kunden beim SET POSY-OutputForum

Vom 7. bis 8. November hat zum nunmehr 25. Mal das SET POSY-OutputForum in Hannover stattgefunden. Rund 220 Besucher nahmen in diesem Jahr teil, um sich über aktuelle Entwicklungen, das neue Joint

Venture mit Citipost sowie News aus der Branche zu informieren und sich über ihre Erfahrungen im Outputmanagement, u. a. in Verbindung mit der POSY-OutputFactory, auszutauschen. Das Teilnehmerfeld bestand auch dieses Mal aus Kunden, Partnern und Interessenten aus dem Versicherungs- und Bankengewerbe, IT-Dienstleitern aus dem Bereich Output- und Dokumentenmanagement sowie Verantwortlichen verschiedener Postdienstleister. Auf der Agenda standen neben Anwendervorträgen die neusten Entwicklungen der SET GmbH. Die SET GmbH hat gemeinsam mit Citipost einen neuen Dienstleister für komplette Dokumentenprozesse gegründet hat: die MDS GmbH. SET Geschäftsführer Dr. Bernd Huber und MDS-Geschäftsführer Michael Standke haben den Teilnehmern das neue Joint-Venture vorgestellt.

Gesundes Wachstum

Dr. Bernd Huber eröffnete die Veranstaltung mit einem Überblick über strategische Themen, fokussiert auf künftigen Aufgaben im Zeitalter der Digitalisierung. Ein weiterer Punkt war das Thema Generationswechsel. Die beiden Geschäftsführer Till Dammermann und Dr. Bernd Huber kündigten ihr Ausscheiden zum Jahresende an. Die Nachfolge in der Geschäftsführung treten drei SET-Mitarbeiter an, die sich bestens mit der Materie auskennen: Hendrik Leder, Mitglied der Geschäftsleitung (Sales & Marketing) sowie Tobias Baum und Arthur Brack (beide Geschäftsleiter Entwicklung). Hendrik Leder ergriff das Wort und sprach von Verlässlichkeit und Planungssicherheit für die Kunden. Er legt großen Wert auf gesundes Wachstum, hob die finanzielle Stabilität hervor und betonte „Wir werden uns auch weiterhin auf unser Kern-Geschäft und unsere Kern- Segmente konzentrieren." Michael Standke, Geschäftsführer der neu gegründeten MDS GmbH, sprach im Nachgang über das gemeinsame Ziel des Joint-Ventures, „Dienstleistungen wie Dokumenten-Services anzubieten, die dem Absenderkunden die komplette Abwicklung des Dokumentenprozesses im Output-Management abnehmen. Alles aus einer Hand."

SET-Geschäftsführer Dr. Bernd Huber kündigt sein Ausscheiden an.

Digitaler arbeiten

Bevor es in den Kernteil des ersten Tages übergehen sollte, berichtete Constanze Hofmann (VKBit Betrieb GmbH) als Vorsitzende der Uservereinigung POSY guide über die Arbeit und das Fazit des letzten Jahres. Im ersten Block „DocumentOwner und Fachbereiche" wurden dann vor allem die Arbeit und Technologien in Fachbereichen behandelt. Zunächst berichtete Sebastian Holzki (SET) über das Re-Design von POSY-OfficeConnect. Jens Beba (Helvetia Versicherungen) referierte im Anschluss über Helvetia 2020, eine neue Strategie, um kundenorientierter und digitaler zu werden. Nach der Mittagspause erläuterte SET-Entwickler Sönke Küper den einfachen und standardisierten Datenaustausch zwischen Kunde und Dienstleister mit POSY-Connect. Im Anschluss erläuterten Holger Münch und Stephan Spottke von IBM Deutschland ihre Zusammenarbeit mit SET und MDS. Konkret ging es dabei um die Strategie zu Cloud-Offering mit Business Partner am Beispiel SET. „Die IBM-Strategie für Cloud-Lösungen ist dabei auf ein hohes Maß an Effizienz und Skalierbarkeit ausgerichtet", bekräftigte Stephan Spottke. Den Abschluss des ersten Tages bildeten Florian Jungmeier (P2 Die zweite Post) und Elmar Schoroth (RCDDM GmbH). Sie erläuterten die sinnvolle Kombination von Digitalisierung und dezentraler Produktion mit Zustellung.

Zentraler Baustein

Den zweiten Tag eröffnete Markus Keunecke (SET). In seinem Vortrag legte er den Fokus auf das Zusammenspiel von POSY und Kubernetes und demonstrierte den erfolgreichen Betrieb der POSY OutputFactory in einer Cloud-Architektur. Im zweiten Block („Verarbeitung und Produktion") betrachtete Marcel Wiepen (MDS) den Einsatz des aktiven POSY-DocumentPools zur Produktionsoptimierung und -steuerung. Der DocumentPool dient dabei als zentrales Eingangstor für sämtliche Kanäle und ist als zentraler Baustein heute Standard in fast allen POSY-Installationen. Ein weiterer Block („Übergreifende Prozesse") war von SET-Entwicklungen geprägt. Michael Knigge (SET) berichtete über die Neuerungen bei der POSY-Output-Factory. Der letzte Block („Versand") beschäftigte sich mit postalischen Neuerungen in der POSY-OutputFactory. Diesen Part übernahm Georgios Gkinis von SET. Gefolgt von Achim Jürgens (Otto GmbH & Co. KG), der über erste Erfahrungen mit Track & Match in der Otto Group referierte. Hendrik Leder stellte Strategie und Konzepte der POSY-OutputFactory dar und gab einen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten und Skalierbarkeit der Software. Es folgte eine POSY-Live-Session von Patrick Wiepen (MDS GmbH), in der live und interaktiv eine Anwendung parametrisiert wurde, sodass sich Interessenten ein Bild davon machen konnten, wie sich die POSYOutputFactory im Betrieb verhält. Der Interessentenblock wurde von Thomas Hantzko (MDS GmbH) mit einer Darstellung der vielfältigen Beratungsdienstleistungen geschlossen. Das POSY-OutputForum war auch dieses Jahr eine ideale Plattform für den Erfahrungsaustausch mit Fachleuten aus der Branche.

Die nächsten Termine

Das nächste Comparting findet am 7. und 8. November 2019 in Sindelfingen statt, das nächste POSY-OutputForum am 6. und 7. November 2019 in Hannover.